**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 30 (1914)

**Heft:** 10

Artikel: Die Holzschrauben Autor: Hauser, Konrad

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-580620

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gebilbeten Zahnradscheibe m, die starr mit dem Weckerzeiger n verbunden ist und mit dem auf der Welle ositzenden Trieb r in Eingriff steht. Das Rad r dient zum Einstellen der Zahnradscheibe m. Das Einsalrad sist hinter dem Kontakt t verschiebbar und weist eine ausgebogene Nase u auf, die im gegebenen Zeitpunkt durch die Wirkung einer Feder in die Kerbe k der Zahnradscheibe m geschoben wird, wodurch das Einsalrad s den Kontakt mit dem Kontakt t herstellt.

Der Stromfreiß für das akuftische Signal kann durch einen Schlebeknopf v unterbrochen werden, dessen Metallseber w beim Aufwärtsschleben außer Berührung mit der Kontaktseber x kommt, wodurch der Stromkreis unters

brochen wird.

Zum Festhalten des Schiebeknopfes in seiner Ausschaltstellung ist an der Kontaktseder x ein Wulft y aus isolierendem Material besessigt. Diese Art der Feststellung des Schiebeknopses ist selbstverständlich nur eine beisptelsweise; dieselbe kann vielmehr auf beliebige andere Weise erreicht werden.

Zum Schließen des Stromfreises für die hinter der Muschel befindliche Glühlampe z ist eine Druckbirne p vorgesehen, wobei der Anschluß der letzteren an den Wecker durch eine Litz bekannter Art bewerkstelligt werden kann.

# Die Holzschrauben.

Bon Konrad Saufer, Möbelschreiner.

Nachbruck berboten.

Es war seinerzeit in diesem geschätzten Blatte eine kleine Notiz aus der englischen Zeitschrift "Mecanic" zu lesen über das Ausziehen eingerofteter Holzschrauben. Nach dieser Zeitschrift sollte man beim Herausziehen solcher Schrauben, wenn z. B. eine Hälfte des Schrauben-kopfes schon abgesprungen, an Stelle dessen einen kleinen Block von Holz oder Metall sest gegen den Schraubenzieher pressen. Der Schraubenzieher sinde dann an diesem Block den nötigen Gegendruck. Ich hatte damals keine Zeit, mich näher darauf einzulassen und bringe heute eine abgekürzte Abhandlung über Holzschrauben.

Motto: "Das ist die beste Kritik der Welt, Die neben das, was einem mißfällt, Etwas Gigenes, Besseres stellt.

#### I. Das Herausziehen eingerofteter Holzschrauben.

Das Verhüten ift auch da nur wie überall das probatefte Mittel. Unter allen Umftanden muß das Abfpringen von Schraubentopfteilen verhütet werden. gibt oft belifate Arbeiten, wo man alte Schrauben nicht so ohne welteres herausstemmen tann, wenn fie vermeintlich nicht mit bem Schraubenzieher gelöft werden können. Es kann auch vorkommen, daß Schrauben am Gewindende ganz abbrechen. Beim Lösen von eingerofteten oder sonst zu sest stiechen Holsschrauben muß es sich darum handeln, die die Schraube zu kompakt umgebenden Holz Mostteile von derselben resp. aus dem Gewinde, mit dem fie buchftablich verwachsen find, zu Gehr einfach fann das bewertftelligt merben, indem man die Schraube von außen ftart jum Aus, dehnen bringt durch intensives Erhiten des Schraubenkopfes. Man macht einen Gifenftab oder Draht, bem man vornan eine gegebene Rolben- oder Plattform gibt, im Feuer ober an einer Flamme glühend und ihn dann auf den Schraubentopf. Prattisch ift, mehrere Stäbe zur Berfügung zu haben, um möglichst kontinuier-lich erhiten zu können. Nach dem Erkalten ist durch Ausdehnen und Zusammenziehen der Schraube zwischen Holzteilen und Gewinde Raum entftanden. Die Schraube

ift locker geworden, sogar Rostteile lösen sich und sie kann nun sicher mit dem Schraubenzieher gelöst werden, ohne daß Kopsteile oder Schraube abbrechen. Wo es Stellung der Schraube, die Arbeit oder die Nuancen des Holzes erlauben, kann man beim Erkalten der Schraube auch noch mit einem dünnslüssigen DI, das man hineinssickern läßt, ganz gut nachhelsen. Mit Beharrlichkeit erreicht man die beste Arbeit.

#### II. Das Einsetzen von Holzschrauben.

a) In diesem Punkte wird überhaupt am meisten gesündigt. Man glaubt oft richtig gehandelt zu haben, wenn z. B. zum Vorbohren der Bohrer in der Stärke der Schraube gewählt wird und dann nur ca. ein Drittel oder die Hälfte der Schraubenlänge vorbohrt, so zwei Drittel oder die Hälfte Vorbohrarbeit der Schraubengewindspize siberläßt. Das kann etwa ausnahnsweise gehen bei kurzen, starken Schrauben und in weichem Holz. In allen andern Fällen muß ein solches Versahren dazu sühren, daß Schrauben schon ganz neu abstrechen oder später nicht mehr gelöst werden können, ohne abzubrechen. Die Spize und das Gewinde werden überarbeitet. Es ist nur Zufall, wenn man bei solcher Arbeit Schrauben ganz hineinbringt. Ein richtiges Einsehen von Holzschrauben verlangt, daß ie nach Holzarbezweichnt wird, und zwar tieser als die Schraubenlänge erfordert. Das Schraubenge winde muß sich im Holz einarbeiten und nicht die Spize; letztere muß den Weg sinden in der Vorbohrung.

b) Ein großer Fehler haftet den Holzschrauben an, daß das Gewinde nicht die an den Kopf geschnitten wird. Dieser glatte Teil der Schraubenwalze bedarf der Kritis in Fachblättern. Daß da manchmal 1, 2, 3 und mehr Zentimeter kein Gewinde geschnitten werden soll, ist sadrikationstechnisch in Frage zu stellen. Eine wesentliche Berteuerung könnte nicht entstehen. Ich din mit diesem Tadel von Berufskollegen schon unterstützt worden. Wenn z. B. Holzschrauben nicht durch dicks Metall oder Metallhälssen oder hohlausstegende Beschläge gehen, sondern nur im Holz sitzen und nur Holzteile verbinden, so ist dieses Fehlen von Gewinde ost sehr hinderlich und widerwärtig, denn man hat manchmal einsach zu wenig Gewinde. Die Verbindungen werden

dadurch wesentlich benachteiliat.

#### III. Die Stellung der Schraube.

a) Es versteht sich von selbst, daß wenn eine Schraube ihren Zweck erfüllen, sie auch tadellos sitzen muß. Es muß exakt zum Winkel des Schraubenkopflagers vorgebohrt werden, damit der Schraubenkopfauber plan zum Beschläge oder der Holzsläche aussitzt.

b) Ein äfthetischer Faktor ist die Stellung der Schraubenschliße. Es ist auffallend, wie so wenig dar, auf gesehen wird. Da stehen diese manchmal an den schönsten Arbeiten und Beschlägen in allen möglichen Richtungen, unsymmetrisch, ungezählt nach Maß und Berbindung. Wer sich an eine exakte Arbeit gewöhnt ist, macht diese in der gleichen Zeit wie der Unexakt. Man erzielt aber einen ästhetischen Effekt und abelt auch die einsachste Arbeit und sich selber, wenn man die Schraubenschliße Arbeit und sich selber, wenn man die Schraubenschliße enach der Richtung der Hotzanden schlisst der vertikal, diagonal, in Ecken, event. auf Gehrung usw. richtet. Ebenso muß proportionales Maßunzahl und Symmetrie beobachtet werden. Probleten geht über Studieren.

c) Ebenfalls forgfältig und fachmännisch muß de Versenken der Schraubenköpfe gemacht werden. Ob mols oder Metall ift gleichviel. Die Bersenkung hängt

nicht von der Weite ab, sondern von der Tiefe. Richtig fonisch tief genug, dann muß nicht zu weit versenkt werden. Eine exakte Arbeit verlangt, daß Schrauben: topfe nicht schief oder einseitig vom Lager abstehen oder zu tief figen und Staub und Schmuglöcher bilden. Sie muffen tadellos plan zur Fläche wie gegoffen figen, bann machen fie den Effett, der den Zweck verrat.

#### IV. Diverses.

a) Besondere Sorgfalt beim Ginsegen bedarf die Messingschraube. Es darf diesem Material nicht so viel zugemutet werden wie der Gifenschraube. Erstere bricht

leicht ab, besonders in Bartholz.

b) Eine exakte Behandlung verlangen ferner die Schraubenschlitze und Kopfflächen, und da find ebenfalls gang besonders die vernickelten und Messingschrauben belifat. Weder die Schlitze noch die Flächen dürfen

verfratt werden.

c) In bieser hinsicht wird nur mit einem unrichtigen Schraubenzieher gefündigt. Derselbe barf unbedingt niemals zu dunn oder zu schmal und auch nicht zu stark konisch sein. Im Gegenteil sehr schwach. Er muß vornen eine solche scharftantige Berdickung haben, daß er den Schraubenschlit voll fassen kann, bann ift man ficher, daß er nicht abspringt. Auch in der Breite muß er der Schraubenschlitzlänge entsprechen. Un den Ecken schwach abgefaßt, damit fein Sols ober Beschläge getratt wird.

d) Zum Schluffe noch das Einfetten erwähnend, muß gesagt werden, daß das nicht mit dunnfluffigen, atherischen oder schmierigen Dien gemacht werden kann, wo die Ruancen der Hölzer 2c. keine Flecken dulden. Da taugt nur Getfe, Talg und auch Wachs, und man tut gut, folches schon zum Vorbohren zu verwenden. Auf diese leichte und bequeme Art werden die Schrauben ebenfalls gegen das Einroften konserviert. Nur das Befte ift gut genug.

### Versicherung gegen Arbeitslosigkeit.

(Bi-Rorrespondeng.)

In den Nummern 4 und 5 dieses Jahres haben wir den vom Stadtrate Zürich ausgearbeiteten Entwurf einer Berordnung zur Schaffung einer ftabtischen Bersicherungskaffe gegen die Folgen der Arbeitslofigkeit einer eingehenden Besprechung unterzogen und dabei das ganze Wesen der Arbeitslosigkeit geschildert, welches diese Behörde bewogen hat, auf die wichtige Einführung einer solchen Kaffe einzutreten. Mit großer Genugtuung erfahren wir, daß der Große Stadtrat in seiner Sigung vom 23. Mai diesen Entwurf einstimmig guthteß und beschloß denselben einer auf den 19. Juli angesetzen Abstimmung der Stadtgemeinde vorzulegen. Ohne Zweisel wird dieser Antrag jum Gesetz erhoben, denn die bemerkenswerte und erfreuliche Einmütigkeit der Rate aller politischen Färbungen läßt mit Sicherheit darauf schließen, daß die Vorlage nicht ernstlich bekämpft wird.

Wenn auch aus der Mitte des großen Stadtrates verschiedene unwesentliche Einwendungen, besonders diejenige wegen des notorischen Mangels genügender ftatiftischer Unterlagen über die Arbeitslosigkeit in den eingelnen Berufstlaffen und beren mögliche Beranlaffung Enttäuschungen gemacht wurden, so begreifen wir diese Ansichten sehr wohl, möchten aber hier nochmals fefiftellen, bag ber Berordnungsentwurf ber Regierung berart glücklich abgefaßt ift, daß Schwierigkeiten und hemmnisse irgend welcher Art fortschreitend mit den noch du machenden Erfahrungen sofort und zweckmäßig behoben werden konnen. Die Statuten sehen nämlich jahr-

liche Generalversammlungen vor, an welchen neben den versicherten Arbeitern auch die Regierung selbst Berbef= serungsvorschläge zum Beschluß bringen kann. Zudem ist eine dreisährige Frist vom Beginne an festgesetzt worden, nach welcher im Falle einschneidende Revisionsbedürfniffe gur Geltung tommen follen.

Auf jeden Fall begrußen wir den gemachten Anfang, deffen Wert um so höher einzuschätzen ift, als er, wie oben erwähnt, auf einem einmütigen Beschluß von Bertretern der verschiedenften Erwerbstlaffen fußt. Wir find überzeugt mit dieser Versicherung einen bedeutenden Fortschritt für die Volkswohlfahrt getan zu haben und hoffen, daß fich diese Berficherung auf dem ganzen Gebiete unseres Landes ausdehne.

Aus den Verhandlungen selbst möchten wir noch her= vorheben, daß das Gesetz mit dem 1. August bieses Jahres in Kraft zu treten hatte und daß bis zum 1. Sept. eintretende Mitglieder bereits schon mit Anfang Dezember

genußberechtigt find.

### Ausstellungswesen.

Der tommerzielle Dienft an der Schweiz. Landesausstellung. Seit ungefähr brei Monaten wird eifrig an der Einrichtung eines kommerziellen Dienftes für die Landesausstellung gearbeitet, der in unserm Ausstellungswesen etwas Neues ist und mit welchem eine Institution geschaffen wird, die auch nach Schluß der Ausstellung unserer großen und kleinen Induftrie und gang speziell ber letteren schätzenswerte Dienfte wird leiften konnen; sie wird eine Lücke ausfüllen, deren Vorhandensein schon viele Diskuffionen in den intereffierten Rreifen veranlagt hat.

Unter den Besuchern der Ausstellung werden sich gahlreiche Sandwerfer befinden, die nicht nur gur Be-friedigung ihrer Schauluft nach Bern kommen, sondern vor allem Anregungen, nügliche und praktische Winke für die Ausübung ihres Beruses zu finden hoffen. Sie haben voraussichtlich nur knappe Zeit zum Besuch der Ausstellung; diese hat aber eine so große Ausdehnung erreicht, bietet auf jeden Schritt so viel des Sehenswerten, daß auch diejenigen, die mit einem bestimmten Ziel vor Augen fie befuchen, abgelenkt werden.

Um nun diesen Induftriellen und handeltreibenden, die vor allem das sehen möchten, was ihr spezielles Fach beschlägt und für sie wertvoll ift, großen, unvermeidlichen Zeitverluft zu ersparen, wurde für die Ausstellung ber oben ermähnte tommerzielle Dienft geschaffen, beffen

Joh. Graber, Eisenkonstruktions - Werkstätte Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telephon.

## Spezialfabrik eiserner Formen

Zementwaren-industrie.

Silberne Medaille 1908 Mailand. Patentierter Zementrohrformen - Verschluss

— Spezialartikel Formen für alle Betriebe. —

## Eisenkonstruktionen jeder Art.

Durch bedeutende Vergrösserungen

1986

höchste Leistungsfähigkeit.